



Hineinschlittern

Trumps Tweets, Merkels Muster, Gabriels Raushalten

In Ägyptens Minya-Provinz töteten Jihadisten des "Islamstaats", IS, 29 **Kopten**, verletzten 22. **Kairo** nutzte sein Recht auf Selbstverteidigung, griff noch am selben 26. Mai mit Jets die Terroristen im östlichen Libyen bei Derna an. Abends erklärte Präsident **Trump** dazu: Amerika stehe an Präsident as-Sisis Seite, um jene gemeinsamen Gegner zu überwinden.

Die Zivilisation stehe oder falle damit, vereint Gläubige und Unschuldige zu beschützen. Beide hatten in ar-Riyad am 21. Mai das Globale **Zentrum** gegen extreme Ideologien für Mäßigung, الاعتدال, eröffnet. Da anderntags für den IS Salman R. Abidi in Manchester 22 Personen ermordete, 116 verletzte, hatten Terror, Nato und Sicherheit auf dem G7-Gipfel in Siziliens Taormina Vorrang. Trump tweetete danach zufrieden, Merkel geriet enttäuscht.

Präsident Trump fordert am 25. Mai in Brüssel, **Foto** Bergmann, 23 der 28 Nato-Mitglieder auf, ihren "fairen Anteil" zur Zwei-Prozent-Marke zu zahlen. Hätten sie es 2016 getan, wären weitere \$119 Milliarden verfügbar. Wegen der Bedrohung genüge das nicht einmal, um zu modernisieren. Jahre an Verlusten seien aufzuholen. Jetzt weitet die **Nato** ihren Kampf gegen den Terror aus, bildet eine Anti-Terror-Abteilung, beruft einen Koordinator dafür und trat auch der **Anti-IS-Koalition** bei. Angela Merkel meinte, dass damit aber keine neuen Beiträge Deutschlands verbunden wären. Berlin erbringe Luftraumüberwachung im Baltikum, sei in Afghanistan im Einsatz und am Anti-IS-Kampf beteiligt. Generalsekretär Jens Stoltenberg erklärte am 11. Mai, die Nato leiste nur Unterstützung bei der Aufklärung und Ausbildung, Kampftruppen einzusetzen sei dort nicht geplant.



Wie 2014 anvisiert, wollen Nato-Länder im Dezember dartun, wie sie bis 2024 ihre zwei Prozent vom Bruttoinlandprodukt erreichen. Hätte Trump nichts gesagt, wäre wohl wenig geschehen. In der Globalära warteten Europäer stets auf Amerika, siehe Kriege in Jugoslawien bis 1995 und in Kosovo bis 1999, wo sie Amerika um Hilfe baten und ihre Belange nicht selber regeln konnten. So steht es noch gegenüber dem Kreml und auch in **Mittelost**.

Berlin fehlte eine effektive **Mittelostpolitik**. Merkel hielt sich da seit 2005 meist heraus, nahm eher Flüchtlinge auf und ließ Angelsachsen eingreifen. Da folgten Flüchtlingskrisen samt ihrer Starre, solche Defizite zu sehen und deren Folgen auf alle Europäer ausweiten zu wollen. Das begünstigte Londons **Brexit**, das sich von Berlin und Brüssel nicht diktieren ließ, Migranten aufzunehmen. Dabei und zu Mittelost konnte das Weiße Haus weniger auf Berlin setzen. Merkel hält dies heute Amerikanern und Briten vor: Die Zeiten, sich voll auf diese zu verlassen, seien vorbei. Europäer müssten nun ihr Schicksal fortan selbst gestalten.

Kompromisse

Selbst bestimmen, meinte die Kanzlerin, in Freundschaft mit Amerikanern und Briten. Gut, aber ist es nicht gewagt, in den Wahlkampf gewisse Anti-Töne einzubringen? Leicht mag eine Lage folgen, wo beide die letzten Anker für Berlin wären, vor allem gegenüber dem Kremel und Beijing. Merkel fand kaum Hebel gegen Putin, der die Boykotte leicht umging.

Putin aber hat einen [Syrienhebel](#), die Türkei, Iran und die Krim auf seiner Seite. Amerika und Europa mögen sich also nicht am Kleinen aufreiben, wie Merkel zum Klimaschutz: Das Pariser Abkommen wäre so wichtig, "dass man da auch keine [Kompromisse](#) machen kann". Ähnliches sagte sie zur Flüchtlingsfrage, Brexit folgte. Es gibt stets Mittellösungen, zumal gegenüber einer Macht, die in Weltkriegen und im Kalten Krieg stets gestanden hat.

Selbst das Ziel "zwei Prozent" (Amerika 3,6) löste Proteste aus. Jens Stoltenberg meinte, die Nato wirke koordinierend gegen den IS. Außenminister Gabriel warnte davor, "in einen Kampfeinsatz hineinzuschlittern". Kampfhandlungen wären nicht der Auftrag der Nato, die ein Bündnis der Verteidigung sei. Deutschland steht unter Dauerangriff von [Islamisten](#), wie alle Demokratien. Warum der flexiblen, vorgelagerten Abwehr entsagen? Half nicht die Nato Libyens Autokraten zu beseitigen, um es dann nur sich zu überlassen? Fast eine Viertel Million [Flüchtlinge](#) warten heute dort, nach Europa zu gehen. Da hält Gabriel noch zwei Prozent für abwegig. Wie effektiv ist denn sein [Libyen-Kurs](#) ([G7](#) ist dazu schwach)?

Im Moment geht es für den IS in [Mosul](#) bergab. Samstag drehte es sich darum, die übrige [Altstadt](#) von drei Seiten zu erobern. Laut AP seien die Zivilisten durch Flugblätter gebeten worden, sofort zu fliehen. Beobachter vermeldeten vor Ort unter ihnen viele Tote. Der Tod des iranischen Generals Shaaban Nasiri erinnerte daran, dass auch schiitische Truppen der sogenannten Volksmobilisierungskräfte mitwirken. Sie sind ein Teil der irakischen Armee. Andererseits rief al-Qaida auf, im Ramadan vom 26. Mai bis 24. Juni heftiger anzugreifen.

Medienströme

Nichts geht mehr so weiter wie ehemals. Amerika sucht faire Kooperation. Wer zu wenig bietet, läuft Gefahr, von innen und außen überrollt zu werden. Es kann sein, dass wir noch immer erst am Anfang eines Globalkriegs um den Erhalt der demokratischen Zivilisationen stehen. Jubeln von Globalisten über Offenheit als Sieg der Demokratie gerät da irreführend.

Positive Signale gibt es. Trumps Auftritt vor 55 Oberhäuptern von islamischen Staaten trägt zum Besinnen bei. Das oben erwähnte Anti-Terror-Zentrum in ar-Riyad und das Verhältnis zu Israel werden es anzeigen. Offenbar traf Ayyub Kara, Israels Minister für Kommunikation, am 25. Mai in Ekuador Vertreter aus Oman, Katar und Jemen, um eine diplomatische Anerkennung anzugehen und den multilateralen Friedenprozess zu beleben.

Dies erinnert an die Pariser [Mittellosttagung](#) vom Jahresanfang, die die nahende Trump-Administration festlegen sollte und Falschheiten verbreitet hat. Jede Administration hat das Recht, Prioritäten zu setzen. Niemand regiert über acht Jahre hinaus. Eine regelmäßige Chance der vitalen Eigenkorrektur. Was Präsident Trump in neun Tagen und fünf Ländern tat, ist ein kalkulierter [Start](#). Jeder mag sich bewusst werden, dass alle (Des-/) Informationsströmen unterliegen, die stets kritisch zu prüfen sind. Dabei lohnt es sich, zu den Quellen vorzudringen. Die Altmedien haben doch so oft Fehlanalysen gegeben wie Wahlgewinne [Clintons](#), und tun es auch in Amerika-Berichten oft noch.

Wolfgang G. Schwanitz